

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Band: 74 (1980)
Heft: 7-8

Vorwort: Zu diesem Heft
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu diesem Heft

Zum einleitenden Gedicht «Vom Studium des Neuen Testamentes» schreibt uns der Verfasser Hans-Werner Bartsch, daß ihm «diese Art der Vermittlung darum lieb geworden ist, weil sie den Menschen eher erreicht und dennoch fast so etwas wie eine knappe Zusammenfassung auch exegetischer Erkenntnisse ist». Der Text entstand anläßlich eines Seminars über «Freiheit und Befreiung im Neuen Testament».

Der Beitrag von Gerhard Traxel gibt ein Referat wieder, das am 11. November 1978 an einer Bolderntagung zum Thema «Das Mißverständnis der Kirche» gehalten wurde. Die Auseinandersetzung mit Emil Brunners gleichnamiger Schrift gilt einer Frage, die zuvor schon Leonhard Ragaz beschäftigt hat: ob nämlich die etablierten Großkirchen in der Lage seien, jemals wieder die Nachfolge der neutestamentlichen Gemeinde anzutreten. Ragaz wollte nicht mehr recht an diese Evolution glauben und eher den Weg der kirchenunabhängigen Basisgemeinde gehen (vgl. Weltreich, Religion und Gottesherrschaft, Zürich 1922, S. 311ff.). Gerhard Traxel sucht zwischen den Positionen der Evolution und der Revolution zu vermitteln. Er empfiehlt uns, die Volkskirche zu «unterwandern», damit sie endlich helfen könne, auch «unsere materiell-gesellschaftlichen Strukturen in die Christus-Struktur der Liebe und des Teilens» zu verwandeln.

Für einen ähnlichen Weg plädiert Peter Braunschweig in seinem Mutterzürcher Vortrag, über den wir in der Mainummer (S. 159) berichtet haben. Als Maßnahmen gegen die drohende Selbstzerstörung der Kirche schlägt er die Enttabuisierung des Geldes, der Armee, des Marxismus und — an die Adresse der Sozialisten gewendet — der Religion vor. Wir werden aufgefordert, «Kirchliche Arbeitsgruppen» zu bilden, die, von diesen Tabus befreit, ein neues, politisches und demokratisches Kirchenverständnis praktizieren. Daß wir die Kirche nicht mehr länger den Kirchenleitungen überlassen dürfen, zeigt auch Christian Radeckes Votum zum heimlichen Anathema des Zürcher Kirchenrates wider die Politische Theologie an der Evangelischen Hochschulgemeinde.

Mit der Veröffentlichung eines Vortrags von Myriam Salzmann möchten wir den «Frauen für den Frieden» Gehör verschaffen, zumal die Sache, die hier vertreten wird, ganz uneingeschränkt auch die Sache unserer Zeitschrift ist. Myriam Salzmann ist Physikerin und Mitglied des Präsidiums der kantonal-zürcherischen CVP. Bei ihrem Vortrag handelt es sich um das Einführungsreferat zum ersten gesamtschweizerischen Treffen der «Frauen für den Frieden», das am vergangenen 14. Juni von etwa hundert Teilnehmerinnen besucht wurde.

Von Al Imfeld haben wir ein Porträt des südafrikanischen Dichters Dennis Brutus erhalten, dessen Gedichte die Zusammenhänge zwischen europäischem Faschismus, südafrikanischer Apartheid und der «Gier nach Profit aus nuklearer Zerstörung» aufdecken. Al Imfeld hat soeben ein weiterführendes «Lesebuch zur afrikanischen Kultur» veröffentlicht, das in diesem Heft besprochen wird.

Welche Rolle die alternative Kultur auch in unseren Breitengraden zu spielen beginnt, zeigt Manfred Züfles Nachtrag zur «Zürcher Unruhe» (ein Hinweis auf die gleichnamige Publikation der Gruppe Olten findet sich ebenfalls im vorliegenden Heft). Der Beitrag widerspiegelt das persönliche Erleben des Autors, der sich als Sozialist, Vater und Mittelschullehrer durch die Jugendbewegung mitnehmen läßt. Der Aufsatz wurde vor der Brutalisierung der Polizeieinsätze über das Wochenende vom 12./13. Juli in Zürich geschrieben. Wir werden in der nächsten Nummer auf diese Entwicklung zurückkommen. Im Sinne einer ersten Stellungnahme möchten wir uns Werner Eglis Dank an Pfarrer Hans Roy anschließen.

Die Redaktion